

ARNE GRAFE

»GLÜCKAUF, DU BÖHMISCHE AMSEL!«¹

René Maria Rilke: Briefe an Richard Zoozmann aus dem Jahre 1896²

Rilkes Korrespondenz mit dem Schriftsteller Richard Zoozmann – sofern überliefert – blieb auf das Jahr 1896 beschränkt.³ Im Vergleich zu anderen Schriftwechsellern des Prager Dichters ein relativ kurzer Zeitraum und dennoch, bezogen auf Rilkes künstlerische Anfänge, ein entscheidender.⁴ Die vorliegenden elf Briefe Rilkes an Zoozmann stellen zwar ebenfalls nur ein »Einzelenerlebnis in der Vielfalt der Geschäftigkeiten dar, die Kopf und Herz des jungen Mannes erfüllten und seine Feder ständig in Bewegung setzten«,⁵ dennoch handelt es sich keineswegs um einen nachrangigen

¹ Zum Zitat vgl. Anm. 41.

² Für die Einladung ins Rilke-Archiv Gernsbach (RAG), wo ich Fotokopien der Originalbriefe einsehen durfte, danke ich herzlich Hella und Christoph Sieber-Rilke. Sie stellten mir vertrauensvoll, zuvorkommend und jederzeit hilfsbereit das notwendige Archivmaterial zur Verfügung und gaben mir die Genehmigung zum Abdruck der vorliegenden Briefe. Einen Großteil der Vorarbeiten und Recherchen zu diesem Beitrag konnte ich während eines Forschungsaufenthalts in den USA, im November/Dezember 2008, erledigen. Die Möglichkeit, an der University of Kansas über Rilke forschen zu können, verdanke ich – auf deutscher Seite – Prof. Dr. Walter Erhart (Universität Bielefeld) und der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld sowie – auf amerikanischer Seite – Prof. Dr. Frank Baron (The Max Kade Center for German-American Studies, Lawrence, KS), dem Department of Germanic Languages und Literatures der University of Kansas und allen Mitarbeitern der Kenneth Spencer Research Library (The University of Kansas Libraries). Wichtige Hinweise und Informationen zu den Briefen erhielt ich außerdem von Prof. Dr. August Stahl (Merzig), Dr. Karen Cook (Kenneth Spencer Research Library, Lawrence, KS) und Dr. Franziska Kolp (Schweizerisches Literaturarchiv SLA, Bern). Ohne die Unterstützung der genannten Personen und Institutionen wäre dieser Beitrag undenkbar gewesen. Nicht zuletzt danke ich Katja Keinert und meiner Familie.

³ Mitgeteilt werden hier die bislang größtenteils unveröffentlichten Briefe von Rilke an Richard Zoozmann. Die Gegenbriefe konnten nicht ermittelt werden.

⁴ Vgl. dazu vor allem die von Richard von Mises zwischen 1944 und 1946 herausgegebene, dreibändige Reihe *Rainer Maria Rilke im Jahre 1896* und darin insbesondere den dritten Band *Rainer Maria Rilke. Briefe, Verse und Prosa aus dem Jahre 1896* (New York 1946; im folgenden zitiert als BVP).

⁵ BVP, a.a.O., S. 9.

Briefkontakt. Im Gegenteil: wesentliche Schritte und Zeugnisse aus der frühen Schaffensperiode des Dichters werden in den Briefen behandelt. Dabei steht Rilkes Bestreben, seine schriftstellerischen Arbeiten zu veröffentlichen und durch publizistische Tätigkeiten im literarischen Feld bekannt zu werden, durchgängig im Vordergrund. Zudem wird Rilkes bereits früh einsetzende Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst deutlich, wenn er von Ausstellungsbesuchen im nahe gelegenen Dresden berichtet.⁶ Zusammen mit den – im Vergleich zum gesamten Briefwerk Rilkes – wenigen überhaupt veröffentlichten Briefen des Dichters aus dem Jahr 1896 vermitteln die Briefe an Zoozmann in hervorragender Weise das »Bild der Übergangszeit«, das sich damals in Rilkes Leben abzeichnete, als er den Weg »aus der Enge ins Freie« einschlug.⁷

Rilkes Briefpartner, der Schriftsteller und Redakteur⁸ Richard (Hugo Max) Zoozmann (geboren 1863 in Berlin; gestorben 1934 in Herrenalb/Schwarzwald), wurde einer breiteren Öffentlichkeit vor allem durch seine Übersetzungen und als Herausgeber von Anthologien und Sammlungen bekannt.⁹ Eigene Werke publizierte Zoozmann in allen drei Hauptgattungen.¹⁰ »Seine Gedichte – humoristisch oder oft im ironisch-melancholischen Heine-Ton, Schauerballaden, aber auch klassizistische Lyrik in der Nachfolge Geibels – wurden zu Ende des 19 Jh. viel gelesen.«¹¹ Mit der Zeit

⁶ Vgl. Rilke an Richard Zoozmann, 20. August 1896, hier: Nr. 6.

⁷ BVP, a.a.O., S. 9. Daß gerade diese bislang von der Rilke-Forschung noch wenig beachtete »Übergangszeit« nun verstärkt untersucht wird, zeigen verschiedene Publikationen zum »jungen Rilke«, die in den letzten Jahren erschienen sind: Sascha Löwenstein, *Poetik und dichterisches Selbstverständnis. Eine Einführung in Rainer Maria Rilkes frühe Dichtungen (1884-1906)*, Würzburg 2003 (Epistemata – Würzburger wissenschaftliche Schriften, Reihe Literaturwissenschaft; 488); Rainer Maria Rilke, *Silberne Schlangen. Die frühen Erzählungen aus dem Nachlaß*, hrsg. v. Rilke-Archiv in Zus.arb. mit Hella Sieber-Rilke, bes. durch August Stahl, Frankfurt/M., Leipzig 2004; George C. Schoolfield, *Young Rilke and His Time*, Rochester 2008 (Studies in German Literature, Linguistics, and Culture; 31).

⁸ In den Jahren 1890/91 gab Zoozmann zusammen mit Ludwig Jacobowski die *Berliner Monatshefte für Kritik und moderne Dichtung* unter den Titel *Der Zeitgenosse* heraus. Er hatte die Zeitschrift im Oktober 1890 mitbegründet. Innerhalb des Herausgeberteams der Zeitschrift war er zuständig für die Redaktion der poetischen Texte, während Ludwig Jacobowski die prosaischen und Carl Bleibtreu die dramatischen Texte verantworteten (vgl. Auftakt zur Literatur des 20. Jahrhunderts. Briefe aus dem Nachlaß von Ludwig Jacobowski, 2 Bde., Heidelberg 1974 [im folgenden zitiert als: Auftakt zur Literatur des 20. Jh., Bd. I/II], Bd. II.: Einführung, Kommentar und Bibliographie v. Fred B. Stern, S. 89-90).

⁹ Vgl. *Literatur-Lexikon*, hrsg. v. Walther Killy, unter Mitarb. v. Hans Fromm u.a., beratende Mitw. u. Bildkonzeption Helmut Kindler, Bd. 12: Vas-Z, Gütersloh 1992, S. 522.

¹⁰ Vgl. Richard Zoozmann, in: *Deutscher Litteratur Kalender auf das Jahr 1896*, hrsg. v. Joseph Kürschner, Leipzig 1896, Sp. 1464.

¹¹ *Literatur-Lexikon*, a.a.O., S. 522.



Richard Zoozmann, um 1896
Photographie (in: Zoozmann, Ausgewählte Gedichte)

verblasste sein Name jedoch immer mehr, so dass sein Werk heutzutage kaum noch geläufig sein dürfte.

Wie aus den hier mitgeteilten Briefen hervorgeht, gehörte Richard Zoozmann zweifellos zu den ersten Befürwortern und Förderern von Rilkes Dichtung. Der Impuls, sich an ihn zu wenden, war Rilkes Intention geschuldet, nach der Veröffentlichung von *Larenopfer*¹² den »Gesichtskreis« von Prag aus in Richtung Deutschland, insbesondere in Richtung Berlin, zu erweitern.¹³ Gleichzeitig war Rilke auf der Suche nach einem geeigneten Verleger für seine neu entstandenen Gedichte. In beiden Fällen schien ihm Zoozmann der richtige Ansprechpartner zu sein, weil dieser durch diverse Publikationen eigener Werke in Deutschland bereits über entsprechende Verlagskontakte verfügte und – wie zur selben Zeit andere Briefpartner Rilkes¹⁴ – in den literarischen Zirkeln der Hauptstadt aktiv war. Und obwohl Zoozmann im Gegensatz zu Schriftstellerkollegen wie Hans Benzmann und Ludwig Jacobowski Rilkes Arbeiten nie öffentlich besprochen hat¹⁵ und auch keinen Beitrag für das von Rilke und Bodo Wildberg herausgegebene *Wegwarten*-Heft lieferte, wie zum Beispiel Christian Morgenstern,¹⁶ war er es, der letztendlich dafür sorgte, dass Rilkes dritte

¹² Rilkes zweiter Gedichtband *Larenopfer* (René Maria Rilke, Prag: Verlag von H. Dominicus [Th. Gruss] 1896), erschienen zu Weihnachten 1895 (vgl. Rainer Maria Rilke, *Sämtliche Werke*, hrsg. v. Rilke-Archiv in Verb. mit Ruth Sieber-Rilke, bes. durch Ernst Zinn, Frankfurt/M. 1987 [insel taschenbuch 1001-1006] [im folgenden zitiert als: SW I-VI]; hier: SW I, S. 831). Die Gedichte beschreiben ein Panorama von Rilkes Heimatstadt Prag und huldigen zugleich der böhmischen Landschaft (vgl. *Mit Rilke durch das alte Prag. Ein historischer Spaziergang. Mit zeitgenössischen Fotografien zu Rilkes ›Larenopfer‹*, hrsg. v. Hartmut Binder, Frankfurt/M., Leipzig 1994; auch SW I, a.a.O., S. 7-69).

¹³ Vgl. Rilke an Ludwig Jacobowski, 14. Juli 1896, in: *Auftakt zur Literatur des 20. Jh.*, a.a.O., Bd. I, S. 189; Rilke an Richard Zoozmann, 29. Juli 1896, hier Nr. 3; Jutta Heinz, *Die frühen Gedichtsammlungen*, in: *Rilke-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, hrsg. v. Manfred Engel unter Mitarb. v. Dorothea Lauterbach, Stuttgart, Weimar 2004, S. 182-210, hier: S. 192-193.

¹⁴ Zu nennen sind in diesem Zusammenhang beispielsweise die damals in Berlin tätigen Literaten Theodor Fontane (1819-1898), Hans Benzmann (1869-1926), Ludwig Jacobowski (1868-1900) sowie Christian Morgenstern (1871-1914).

¹⁵ Zu den Rilke-Rezensionen von Benzmann und Jacobowski vgl. Henry F. Fullenwider, *Rilke and his Reviewers, an annotated bibliography*, Lawrence 1978 (University of Kansas Publications; Library Series; 41) und *Auftakt zur Literatur des 20. Jh.*, a.a.O., Bd. II, S. 111.

¹⁶ In dem von Rilke und dem damals in Dresden lebenden Schriftsteller Bodo Wildberg (eigentlich: Harry Louis von Dickinson-Wildberg; 1862-1942) gemeinsam herausgegebenen Heft *Wegwarten (III)* (Deutsch-moderne Dichtungen, München, Dresden, Wegwarten-Verlag [29. Oktober] 1896) ist Christian Morgenstern mit drei Gedichten vertreten, Hans Benzmann mit zwei und Ludwig Jacobowski ebenfalls mit drei Gedichten (vgl. das Inhalts-Verzeichnis in: SW VI, a.a.O., S. 1337).

Lyriksammlung *Traumgekrönt*¹⁷ überhaupt erst gedruckt werden konnte. Zoozmann steuerte, »um das Erscheinen der wirklich guten Sache zu ermöglichen«,¹⁸ finanziell bei und gab ihm zusätzlich Ratschläge bei der Zusammenstellung und Auswahl der Gedichte. Schließlich gelang es ihm sogar, Rilke davon zu überzeugen, sein »große[s] Manuscript«¹⁹ zu kürzen und – obwohl sich der 20jährige Dichter mehrfach dagegen ausgesprochen hatte – es dem Leipziger Druckkostenverlag P. Friesenhahn vorzulegen.

Die in den Briefen ausdrücklich und bis zuletzt verhandelte Publikationsgeschichte von *Traumgekrönt* fand im September 1896 schließlich einen günstigen Ausgang, als Rilke vermelden konnte: »dank Ihrer überaus liebwerten Bemühungen ist nun mit Herrn Friesenhahn der Vertrag perfekt geworden.«²⁰ Drei Monate später lagen Rilke die ersten Exemplare seiner »Neuen Gedichte« vor.²¹ Der Gedichtband *Traumgekrönt* ist Richard Zoozmann »in treuer Verehrung« zugeeignet.²²

ZUR EDITION

Am Sonnabend, 25. November 1916, wurden unter der Nummer 296 im Berliner Antiquariat Paul Graupe »Elf eigenhändige Briefe und eine Karte des Dichters Rainer Maria Rilke an den Schriftsteller R. ... Z. ... a. d. J. 1896« versteigert.²³ Dem Katalogtext zufolge handelte es sich dabei um die Originale der hier mitgeteilten Briefe. Wer seinerzeit den Zuschlag für das Konvolut erhalten hat, konnte nicht ermittelt werden – die Originalbriefe sind seitdem verschollen.

¹⁷ René Maria Rilke, *Traumgekrönt*. Neue Gedichte, Bd. 1, Leipzig 1897 (im folgenden zitiert als: *Traumgekrönt* ED); wiederabgedruckt in SW I, a.a.O., S. 71-98.

¹⁸ Vgl. Anm. 91.

¹⁹ Rilke an Richard Zoozmann, 5. September 1896, hier Nr. 7.

²⁰ Rilke an Richard Zoozmann, 25. September 1896, hier Nr. 11.

²¹ Rilkes Gedichtband *Traumgekrönt* erschien bereits im Dezember 1896, obwohl im Impressum – wie häufig üblich – das Folgejahr 1897 als Erscheinungsdatum eingetragen ist. Vorliegende Widmungsexemplare aus dem Jahr 1896, wie jene an Christian Morgenstern und Karl Kraus, belegen das (vgl. Anm. 66).

²² Vgl. Anm. 76.

²³ Paul Graupe, [Auktionskatalog:] *Altes und Neues aus verschiedenem Besitz*. Auktion III, Versteigerung in Berlin am 25. November 1916, Hildburghausen, o. J. [1916], Nr. 296, S. 32. Die Angabe im Auktionskatalog »Elf eigenhändige Briefe und eine Postkarte« ist möglicherweise mißverständlich, da es sich bei dem Konvolut wohl insgesamt um lediglich elf (nicht zwölf) Schriftstücke gehandelt hat (vgl. Anm. 25). Vgl. dazu auch: Ingeborg Schnack, Rainer Maria Rilke. Chronik seines Lebens und seines Werkes, 2., neu durchges. u. erg. Aufl., Leipzig 1996 (im folgenden zitiert als: *Rilke-Chronik*), S. 545.

Im Rilke-Archiv Gernsbach konnten jetzt Fotokopien der Briefe Rilkes an Zoozmann ausfindig gemacht werden.²⁴ Alle hier mitgeteilten Dokumente sind anhand dieser Vorlage ungekürzt und wortgetreu wiedergegeben. Auch in Orthographie und Zeichensetzung folgt die Textfassung der Vorlage. Sprachliche Eigenarten blieben unangetastet, wenige offenkundige Schreibversehen wurden stillschweigend berichtigt. Unterschiedlich verwendete Schreibweisen (zum Beispiel »Scene« / »Szene«) wurden beibehalten. Die von Rilke teilweise mit einem Längenstrich über dem entsprechenden Buchstaben gekennzeichnete Abkürzung einer Konsonantenverdopplung wurde in allen Fällen aufgelöst. Unterstrichene Wörter sind kursiv wiedergegeben.

Zusätzlich zu den Fotokopien der Originalbriefe existiert eine maschinenschriftliche Abschrift,²⁵ die in der Henry Sagan Rilke-Collection²⁶ aufbewahrt wird. Die Abfolge der Briefe, wie sie die Abschrift aufweist, wurde im vorliegenden Beitrag leicht verändert, um der tatsächlichen Chronologie der Schriftstücke gerecht zu werden. Die Umstellungen der Briefe gegenüber dem Typoskript sind jeweils angemerkt.

Nur zwei der hier wiedergegebenen Briefe (Nr. 1 und Nr. 11) sind bereits publiziert. Sie erschienen 1939 in der von Rilkes Tochter und Ihrem Ehemann herausgegeben Briefsammlung für die Jahre 1892 bis 1904.²⁷

²⁴ Zur Herkunft der Fotokopien ist auf einer Karteikarte des RAG lediglich vermerkt, daß Thankmar von Münchhausen (1893-1979) diese – vermutlich in den 1930er Jahren – dem damals noch von der Tochter des Dichters und ihrem Ehemann geleiteten Rilke-Archiv (Weimar) zur Verfügung gestellt hatte.

²⁵ Das Typoskript trägt die Überschrift »Rainer Maria Rilke: Briefe an R. Zoozmann. – « und umfaßt sieben Seiten. Im Katalog der Kenneth Spencer Research Library trägt es die Signatur »Rilke 34.11.1«. Die Abschrift führt insgesamt elf Nummern auf, wobei nicht zwischen Art der Vorlage, Brief oder Postkarte, unterschieden worden ist. Zudem fehlen im Typoskript sämtliche Ortsangaben und Signaturen der Briefe und die Datumsangaben sind lediglich numerisch angegeben. Eine weitere (wohl identische) Abschrift der Briefe Rilkes an Richard Zoozmann ist in der Rilke-Sammlung Richard von Mises enthalten (vgl. Katalog der Rilke-Sammlung Richard von Mises, bearb. u. hrsg. v. Paul Obermüller u. Herbert Steiner unter Mitarb. v. Ernst Zinn, Frankfurt/M. 1966, S. 133 [Nr. 545]).

²⁶ Die Rilke-Collection des amerikanischen Sammlers Dr. Henry (Heinrich) Sagan (1890-1962) ging 1963 bis auf wenige Originalmanuskripte und Briefe Rilkes in den Besitz der Kenneth Spencer Research Library (Dept. of Special Collections, University of Kansas Libraries) über. Neben der von Richard von Mises angelegten Rilke-Collection (Houghton Library, Harvard College Library) gilt sie als die zweitgrößte Sammlung dieser Art, die sich in den USA in öffentlicher Hand befindet (vgl. Klaus W. Jonas, Rainer Maria Rilke in Amerika, in: Die Tat vom 14. November 1975, S. 38; Ilse B. u. Klaus W. Jonas, From Muzot to Harvard: The Odyssey of Rainer Maria Rilke's Manuscripts, in: Jahrbuch für Amerikastudien 9, 1964, S. 129-144).

²⁷ Vgl. Rainer Maria Rilke, Briefe aus den Jahren 1892 bis 1904, hrsg. v. Ruth Sieber-Rilke u. Carl Sieber, Leipzig 1939 (im folgenden zitiert als: Briefe 1892-1904), S. 12-13 (Nr. 6) u. S. 25-26 (Nr. 12).

DIE BRIEFE

Nr. 1

Prag II. Wassergasse 15^B I²⁸
1./II 96.²⁹

Hochwerter Herr

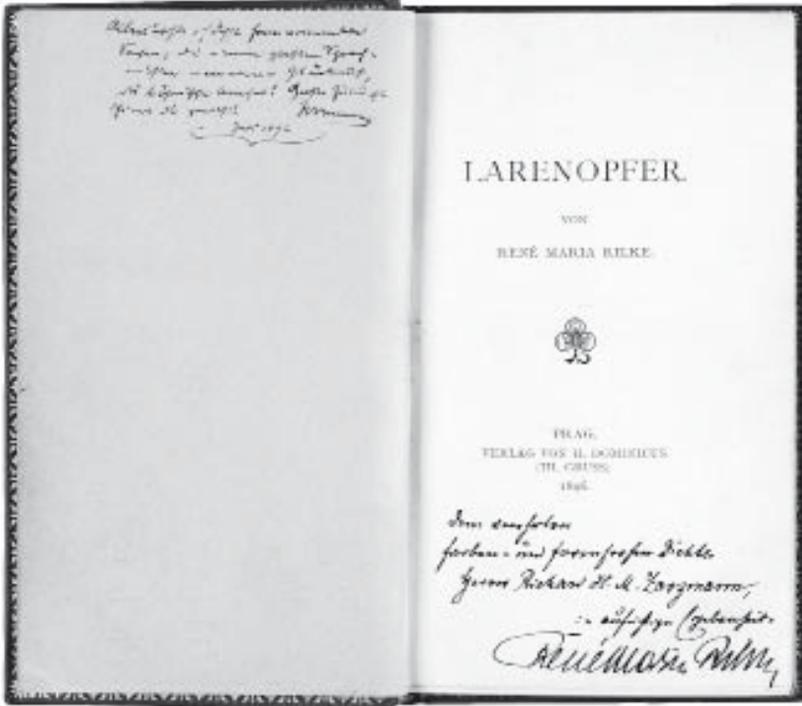
allen Dank für Ihre gütigen Zeilen. Es gereicht mir zur Freude, dass Idee und Inhalt der »Wegwarten« Sie befriedigt haben!³⁰ – Mit dem Vertrieb derselben ist das freilich auch hier eine eigene Sache. – Ich habe eine gewisse Anzahl von Exemplaren an Volks- und Handwerkervereine, an Buchhändler, an Spitäler etc. gesandt und habe in verschiedenen Lokalen die »Wegwarten« aufliegen lassen.³¹ Ob sie wirklich unters »Volk« kommen – wer weiß?

²⁸ Adresse der Wohnung von Rilkes Tante (Schwester des Vaters) Gabriele von Kutschera-Woborsky (1836-1909). Rilke lebte dort seit Herbst 1892 – nach der Trennung seiner Eltern – in einem Zimmer zum Hof (vgl. Mit Rilke durch das alte Prag, a.a.O., S. 39).

²⁹ Die Orts- und Datumsangabe sind in der Vorlage dem Brieftext nachgestellt.

³⁰ Ähnlich wie sein Vorbild Karl Henckell (1864-1929), Hannoverscher Dichter im Zürcher Exil und Herausgeber der *Sonnenblumen*, einer *Blütenlese der Lyrik aller Völker*, wollte Rilke mit seinen im Selbstverlag publizierten *Wegwarten* ebenfalls »Dichtung unter das Volk bringen« (Peter Demetz, René Rilkes Prager Jahre, Düsseldorf 1963, S. 57; vgl. zudem Rilkes Besprechung von Karl Henckells *Sonnenblumen*, in: SW V, a.a.O., S. 300). Rilke bezeichnete seine *Wegwarten* daher auch als »Volks-Gratis-Unternehmen« (An Láska van Oestéren, 16. März 1896, in: Rainer Maria Rilke, Briefe an Baroness von Oe, hrsg. v. Richard von Mises, New York 1945 [Rainer Maria Rilke im Jahre 1896; Bd. II] [im folgenden zitiert als: LvO], S. 18 [Nr. 2]) oder als *Lieder dem Volke geschenkt* – so der Untertitel des ersten *Wegwarten*-Heftes (SW III, a.a.O., S. 111). Rilkes Idee war es zunächst, die *Wegwarten* nicht nur besonders günstig auf den Markt zu bringen, sondern die Hefte zu verschenken. Programmatisch merkte er dazu an: »... Ihr gebt eure Werke in billigen Ausgaben. – Ihr erleichtert dadurch den Reichen das Kaufen; den Armen helft ihr nicht. Den Armen ist alles zu teuer. Und wenn es zwei Kreuzer sind, und die Frage heißt: Buch oder Brot? Brot werden sie wählen; wollt ihr's verargen? Wollt ihr also Allen geben, – so gebt!« (SW III, a.a.O., S. 112). Inhaltlich sollten die *Wegwarten* »jedes Gebiet« literarischer Produktion abdecken: »Lied, Skizze, Novelle, Drama und Psycho-Drama in abwechselnder Reihenfolge.« (René Maria Rilke, *Wegwarten. Lieder, dem Volke geschenkt*, Prag 1896, S. 4). Als Rilke zusammen mit Bodo Wildberg im Frühjahr 1896 die Gründung eines intimen Schriftstellerbundes beschloß, den er als »Bund der wahrhaft Modernen« (An Bodo Wildberg, 7. März 1896, in: Briefe 1892-1904, a.a.O., S. 18 [Nr. 9]) oder als Bund »moderner Fantasiest Künstler« (An Láska van Oestéren, 6. Mai 1896, in: LvO, a.a.O., S. 30 [Nr. 4]) betitelte, wurden die *Wegwarten* zum Vereinsorgan ernannt (vgl. ebd., S. 31). Insgesamt gab Rilke drei Hefte heraus, – das letzte gemeinsam mit Bodo Wildberg (vgl. Anm. 16): 1) *Wegwarten. Lieder, dem Volke geschenkt*, Prag [2. Januar] 1896; 2) »Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens ...«. Scene. *Wegwarten* II, Prag [1. April] 1896; 3) *Wegwarten* (III). *Deutsch-moderne Dichtungen*, München; Dresden [29. Oktober] 1896 (vgl. Rilke-Bibliographie, bearb. v. Fritz Adolf Hühnic, 1. Tl.: Das Werk des Lebenden [mehr nicht erschienen], Leipzig 1935, S. 15-16).

³¹ In Bezug auf die eigenwilligen Distributionsbedingungen der Zeitschrift ergänzt Peter Demetz: »Zeitgenossen erinnern sich, daß er [Rilke] im schwarzen Habit eines Abbés mit lan-



Exemplar mit Widmung Rilkes und Eintrag von R. Zoomezmann
Sammlung Ouwehand, Schweizerisches Literaturarchiv Bern

Meine Verhältnisse sind nicht darnach, um eine so große Auflage herstellen zu lassen.³² Und paar hundert Heftchen versickern schier spur-

gen lockigen Haaren an einem der verkehrsreichen Punkte Prags in der Nähe des Tschechischen Nationaltheaters, die »Wegwarten« eigenhändig an die Vorübergehenden verteilte.« (Demetz, a.a.O., S. 58; vgl. dazu auch Carl Sieber, René Rilke. Die Jugend Rainer Maria Rilkes, Leipzig o. J. [1932], S. 130).

³² Rilke, seit dem Wintersemester 1895 als Student an der Deutschen Carl-Ferdinands-Universität in Prag eingeschrieben, konnte damals vom Ertrag seiner Arbeit als freier Schriftsteller nicht leben. Seinen Unterhalt bestritt er aus einem Stipendium von 200 Gulden pro Monat, das ihm sein Onkel (Bruder des Vaters) Jaroslav Rilke Ritter von Rülken (1833-1892) im Hinblick auf ein zukünftig zu absolvierendes Jurastudium gewährte (vgl. Sieber, a.a.O., S. 112). Nach dem Tod des Onkels übernahmen dessen Töchter Paula und Irene noch zehn Jahre lang die Finanzierung von Rilkes Studien, obwohl letztlich kein akademischer Abschluß daraus hervor ging. Von den Mitteln, die ihm durch die familiäre Unterstützung zur Verfügung standen, trug Rilke auch die Kosten, die im Zusammenhang mit seinen ersten Veröffentlichungen entstanden.

los.³³ – Ich rechne darauf, dass der Zufall hier und da doch ein Heftchen unter das eigentliche Volk und in eine einsame Stube trägt, wo die schlichten Lieder ein wenig Licht und Freude wecken dürfen.³⁴

Gestatten Sie, dass ich, da Sie sich für »Larenopfer« interessieren, ein Exemplar dieses allenthalben sehr beifällig aufgenommenen Werkes Ihnen überreiche.³⁵ Möge es Ihnen ein Beweis meiner Verehrung sein.

Und wenn es nicht allzu unbescheiden ist, die Bitte auszusprechen: vielleicht sagen Sie in einer Ihnen zugebote stehenden Zeitschrift paar Worte drüber? Ihr maßgebendes Urtheil hat großen Wert für mich.³⁶

Genehmigen Sie aufs Neu die Versicherung meiner größten Verehrung und Ergebenheit:

René Maria Rilke³⁷

Nr. 2

Prag II. Wassergasse 15^B I. / 9./II 96.³⁸

Hochwertester Meister,³⁹

die Anerkennung, die Sie mir gelegentlich Ueberreichung der »Episoden«,⁴⁰ jener mächtigen, eigenartigen Bilder, aussprachen, erfüllt mich mit hohem

³³ Das erste Heft der *Wegwarten* war in einer Auflage von nur 300 Exemplaren erschienen (vgl. Hünich, a.a.O., S. 15).

³⁴ Zu dieser Aussage vgl. Rilkes Besprechung von Karl Henckells *Sonnenblumen* (SW V, a.a.O., S. 300).

³⁵ Das Exemplar von *Larenopfer* aus dem ehemaligen Besitz von Richard Zoozmann befindet sich heute in der Rilke-Sammlung von Cornelius Ouwehand, die nunmehr zum Bestand des Schweizerischen Literaturarchivs in Bern gehört. Der Band enthält auf dem Titelblatt die Widmung: »Dem verehrten farben- und formfrohen Dichter Herrn Richard H. M. Zoozmann, in aufrichtiger Ergebenheit: René Maria Rilke.« (Katalog der Rilke-Sammlung Cornelius Ouwehand, erarb. u. zus.gest. v. Prof. Cornelius Ouwehand, 2., erg. Aufl., hrsg. v. Schweizerischen Literaturarchiv, Bern 1998, Nr. 2, S. 80); vgl. hier die Abb. auf S. 55. Zur öffentlichen Aufnahme des Bandes vgl. Anm. 45.

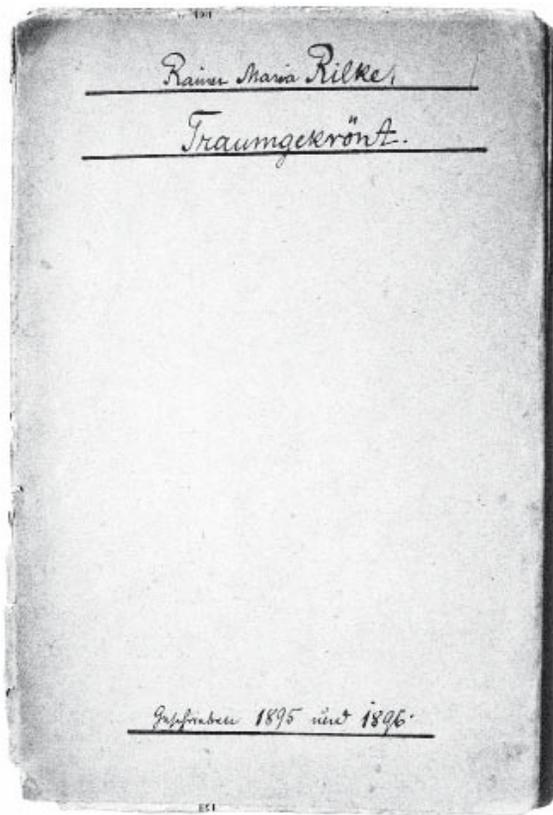
³⁶ Eine Rezension Richard Zoozmanns von *Larenopfer* ist nicht überliefert.

³⁷ Der Vorname René war Rilkes erster Taufname, den er erst im Sommer 1897 in Rainer veränderte (vgl. BVP, a.a.O., S. 9).

³⁸ Die Orts- und Datumsangabe sind in der Vorlage dem Brieftext nachgestellt.

³⁹ Dieser Anredeform bediente sich Rilke anfangs diversen Schriftstellerkollegen gegenüber, – so etwa in seinen Briefen an Richard Dehmel, Ludwig Ganghofer, Stefan George, Rudolf Christoph Jenny etc. (vgl. BVP, a.a.O., S. 10). Mit Beginn des Jahres 1898 unterließ Rilke allerdings die Benutzung des Wortes »Meister« bei der schriftlichen Anrede. Lediglich seine Briefe an den französischen Bildhauer Auguste Rodin begannen noch derart: »Honoré Maître / »Verehrter Meister« oder »Mon cher Maître« / »Mein lieber Meister« (vgl. Rainer Maria Rilke – Auguste Rodin. Der Briefwechsel und andere Dokumente zu Rilkes Begegnung mit Rodin, mit Abb., hrsg. v. Rätus Luck, Frankfurt/M., Leipzig 2001).

⁴⁰ Richard Zoozmann, *Episoden. Moderne Dichtungen*, Berlin 1892.



Rilke, *Traumgekrönt* (1897), Handexemplar
eigenhändig beschrifteter Umschlag, Rilke-Archiv Gernsbach

Stolze und freudigem Muthe. Ich danke Ihnen für die prächtige Gabe, und es gereicht mir zur Ehre, dass Sie meine »Larenopfer« einer solchen Erwiderung für wert gehalten haben!⁴¹

Bewahren Sie mir, verehrter Meister, Ihr Wohlmeinen, das mir ein schöner Lohn ist für meine große aufrichtige Verehrung:

René Maria Rilke

⁴¹ In das von Rilke erhaltene Widmungsexemplar von *Larenopfer* hat Zoozmann auf der Innenseite des Originalumschlags folgende Notiz eingetragen: »Allerliebste, höchst formvollendete Sachen, die einen großen Sprachmeister verraten – Glückauf, du böhmische Amsel! Große Zukunft scheint dir gewiß! Zoozmann Juli 1896« (Katalog der Rilke-Sammlung Cornelius Ouwehand, a.a.O., Nr. 2, S. 80); vgl. hier die Abb. auf S. 55.

Nr. 3

RENÉ MARIA RILKE⁴²
 Z. Z. Prag-Weinberge
 »Villa Gröbe«
 29. Juli 1896

Hochverehrter Meister,
 die Anerkennung, welche Sie meinen »Larenopfern« durch Urtheil und Uebersendung der mächtigen »Episoden« widmeten, habe ich als Freude und Auszeichnung empfunden.

Ich komme heute mit der ergebenen Bitte, Ihnen, Meister, als kleines Zeichen meiner verehrungsvollen Ergebenheit meine »Neuen Gedichte«, welche ich für den Weihnachtsmarkt vorbereite, widmen zu dürfen.⁴³

Es sind Gedichte von größerem Gesichtskreise, nach weniger, maßgebender Männer, die in die Handschrift Einsicht genommen haben, – Urtheil – besser, als die »Larenopfer«. ⁴⁴ – Und da der Erfolg der »Larenopfer«, wie ich aus zahlreichen Beurtheilungen ersehe, ein sehr günstiger ist, so darf ich im Stillen die Hoffnung hegen mit den neuen Gedichten keine unwürdige Gabe in Ihre Hände zu legen.⁴⁵ Die neuen Gedichte umfassen 4 Hauptabtheilungen. 1. Stimmungen, 2. Bilder, 3. Vom Weibe, 4. Visionen. –

⁴² Wie die Vorlage zeigt, wurde der Namenszug dem Originalbriefbogen mit einem Stempel aufgeprägt.

⁴³ Über das zum Jahresende geplante Erscheinen seines neuen Gedichtbandes hatte Rilke bereits im Mai 1896 Láska van Oestéren informiert: »Auf den heutigen Weihnachtsmarkt dürfte ein umfangreiches Gedichtbuch kommen, das einen weiteren Stoffkreis hat als dies letzte Werkchen [Larenopfer]. Unter dem Titel »Neue Gedichte.« (An Láska van Oestéren, 21. Mai 1896, in: LvO, a.a.O., S. 40 [Nr. 5]). Zur Widmung vgl. Anm. 76.

⁴⁴ Höchstwahrscheinlich spielte Rilke hierbei auf nicht überlieferte Stellungnahmen von Kollegen aus dem »Verein bildender Künstler« oder der »Concordia« (Verein deutscher Schriftsteller und Künstler in Prag) an, zwei Vereinigungen, denen Rilke damals als aktives Mitglied angehörte (vgl. Demetz, a.a.O., S. 67-75).

⁴⁵ Rilkes zweiter Gedichtband *Larenopfer* war von der Kritik größtenteils positiv aufgenommen worden. Kleinen Einwänden zum Trotz lobte man vor allem Rilkes Talent zur »Stimmungsmalerei« (vgl. Rilke and his Reviewers, a.a.O., S. 16-17). Karl Credner beispielsweise bemerkte zwar das noch epigonale an Rilkes Dichtung und verortete ihn gleichzeitig in der Einflußsphäre des naturalistischen Lyrikers Wilhelm Arent (1864-1913), stellte aber dennoch fest: »Es sind Schnitzel in Arents Art, aber empfundener, zum Teil wirklich vollendet.« (Die Gesellschaft. Monatsschrift für Litteratur, Kunst u. Sozialpolitik 12, 1896, Heft 5, S. 690). Hans Benzmann bescheinigte Rilke in Bezug auf *Larenopfer* insgesamt eine »frische, naive Ursprünglichkeit« und konstatierte für die Zukunft des jungen Dichters: »Rilke verspricht ein Meister kleiner, eigenartiger, subtil gezeichneter Stimmungs- und Genrebilder zu werden. Auch Lieder werden ihm gelingen.« (Neuland. Monatsschrift für Politik, Wissenschaft, Litteratur u. Kunst 1, 1897, Bd. 1, S. 153.). Besonders positive Abschnitte »Aus den Urteilen über »Larenopfer«« erschienen später im Anzeigenteil von *Traumgekrönt* (vgl. Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 64).

Ich bitte Sie, diese ergebene Widmung gütigst annehmen zu wollen.

Sobald ich Ihre Bewilligung habe, überreiche ich Ihnen das Manuscript. Hat es Ihren Beifall, so darf ich hoffen, dass Sie mir bei der Wahl des Verlegers behilflich sein werden und dem Werk durch ein paar Empfehlungsworte die Wege ebnen werden.⁴⁶

Ich hoffe, Sie betrachten diese Bitte nicht als Aufdringlichkeit und krönen das mir erwiesene Wohlwollen durch Annahme meiner Widmung.

Im Frühjahr habe ich Ihnen meinen Einakter »Jetzt [und] in der Stunde unseres Absterbens« als Drucksache gesandt.⁴⁷ Da aber die Möglichkeit des Verlustes vorliegt, wiederhole ich heute meine Sendung. Das kleine Drama geht in der ersten Hälfte August am hiesigen deutschen Volkstheater in Scene und ist auch für Leipzig, Berlin (Dir. Brahm),⁴⁸ und Paris (übersetzt) wahrscheinlich in Aussicht genommen.⁴⁹

Möchte es Ihren Beifall finden! Ich erhoffe eine baldige Nachricht und eine solche, die imstande ist, mit Freude zu erfüllen Ihren aufrichtigen Verheer.

René Maria Rilke

⁴⁶ Kurz zuvor hatte Rilke schon bei Hans Benzmann »um Rat« in dieser Angelegenheit gebeten: »[I]ch will eine größere Gedichtsammlung (ohngefähr im Umfange ihres prächtigen Buches) noch auf dem Weihnachtsmarkt bringen. Es sind moderne und bessere Gedichte als in den Larenopfern, besser schon deshalb, weil der Gesichtskreis ein größerer ist. – Auch die von Ihnen getadelten Fehler dürften seltener geworden sein. – Raten Sie mir einen rührigen Verlag. Wie wäre es mit Baumert und Ronge?« (An Hans Benzmann, [1896], in: Briefe 1892-1904, a.a.O., S. 23 [Nr. 11]; der Verlag Baumert & Ronge hatte seinen Sitz in Großenhain, Sachsen). Offenbar versuchte Rilke damals lange Zeit vergeblich, einen geeigneten Verlag zu finden, der sich bereit erklärte, seine Gedichte zu drucken, denn auch an Láska van Oestéren hatte er bereits geschrieben: »Verlegen werde ich das Buch, entweder in Wiesbaden oder in Zürich.« (An Láska van Oestéren, 21. Mai 1896, in: LvO, a.a.O., S. 40 [Nr. 5]).

⁴⁷ Gemeint ist das zweite Heft der *Wegwarten* (vgl. Anm. 30).

⁴⁸ Der Kritiker und Theaterleiter Otto Brahm (1856-1912), seit 1894 Direktor am »Deutschen Theater« in Berlin. Über Brahms Beteiligung an einer Aufführung von Rilkes Stück ist bisher nichts bekannt und eine weitere Inszenierung desselben ist nicht belegt. In einem Brief an Láska van Oestéren erwähnte Rilke lediglich die Schauspielgruppe: »Ich wäre eigentlich schon fort. Aber am 20 oder 25. d.M. kommt ›Das Leipziger Moderne Theater‹ herein gastieren. Und da sie auch etwas von mir aufführen werden, warte ich dieses Ensemble noch ab.« (An Láska van Oestéren, 6. Mai 1896, in: LvO, a.a.O., S. 34-35 [Nr. 4]).

⁴⁹ Auch Láska van Oestéren hatte Rilke über die Verbreitung seines Dramas in Frankreich bereits in Kenntnis gesetzt: »Uebrigens, vielleicht interessiert Sie das, hochverehrte, gnädigste Baronesse, – wird ›Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens‹ auch ins französische übersetzt und in Paris verlegt; vielleicht auch an einem ›théâtre libre‹ gegeben. –« (An Láska van Oestéren, 6. Mai 1896, in: LvO, a.a.O., S. 35 [Nr. 4]). Über eine Umsetzung dieses Vorhabens ist nichts bekannt.

NR. 4⁵⁰

Stadt Weinberge bei Prag
Villa Gröbe.
 5. August 1896

Hochverehrter Meister,
 ich eile im Augenblicke, da ich ihren w. Brief empfangen, dank zu sagen für die gütige Gewährung der Widmung, die mich mit inniger Freude erfüllt. Ihr Schaffen ist in den weitesten Kreisen bekannt und Ihre Weise beliebt, so dass ich meine Widmung, die persönlicher, aufrichtiger Verehrung entspringt, vor dem Leser kaum noch zu rechtfertigen brauche.

Ich werde bei dem genannten Verlage P. Friesenhahn, Bendorf a/Rhein unter Berufung auf Sie, Meister, die Handschrift einreichen; dann werde ich Ihnen mehr und näheres zu wissen thun.⁵¹

Mein Einakter geht morgen in Scene.⁵² Sie erhalten ein Exemplar sofort hernach.

Sie haben mich durch Ihre Gewährung wahrhaft beglückt, und ich bin stolz, meine Verehrung für Ihr Schaffen vor aller Welt zeigen zu dürfen!⁵³

Ihr dankbarst ergebener
 René Maria Rilke

NR. 5⁵⁴

Stadt Weinberge bei Prag
 »Villa Gröbe«
 10. August 1896

Hochverehrter Meister,
 heute nur die ergebenste Mitteilung, dass mein beiliegendes kleines Drama »Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens« bei der Erstaufführung (am

⁵⁰ Im Typoskript: Nr. 5.

⁵¹ Zoozmanns Vorschlag, Rilkes Gedichte bei P. Friesenhahn unterzubringen, lag nahe. Er selbst hatte bereits mehrere Gedichtbände dort verlegen lassen (vgl. Anm. 89 und Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 68 [Anzeigenteil]).

⁵² In einer Ankündigung für das Stück hieß es: »Heute geht zum Vortheile der verdienstvollen Schauspielerin Frau Anna Wank des heimischen Autors René Maria Rilke einactiges Drama »Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens...« [...] in Scene.« Die zusätzlich geschaltete Anzeige lautete: »Deutsches Volks-Theater. Sommertheater Kgl. Weinberge, Heines Garten. Donnerstag, den 6. August 1896. Benefice für die Schauspielerin Frau Anna Wank. Novität! Zum ersten Male: Novität! Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Drama in 1 Act von René Maria Rieke [sic].« (Bohemia vom 6. August 1896, Nr. 215, S. 7 u. S. 11; vgl. auch den nachfolgenden Brief).

⁵³ Gemeint ist Zoozmanns Zustimmung zur Widmung in *Traumgekrönt* (vgl. Anm. 76).

⁵⁴ Im Typoskript Nr. 6.

6. August d. J.) am hiesigen deutschen Volkstheater einen großen Erfolg hat erringen dürfen. Aus den Stimmen der Presse lege ich einiges bei.⁵⁵ –

Auf Ihr maßgebendes Urtheil bin ich neugierig; – vielleicht hat das Nachtstück Ihren Beifall, aber ich betone im Vorhinein, dass die Szene bei der Lecture einen viel herberen (fast brutalen) Eindruck macht, als bei der Aufführung.⁵⁶ –

Nächstens werde ich mir erlauben mehr zu schreiben. In aufrichtiger Verehrung und Ergebenheit:

René Maria Rilke

Nr. 657

Stadt Weinberge »Villa Gröbe« bei Prag
20. August 1896

Hochverehrtester Meister,

10 Tage war ich in der schönen böhmisch-sächsischen Schweiz und habe die lieben altvertrauten Plätze, deren Tempelzauber Müh und Missmuth aus der Seele verbannt, wieder aufgesucht, habe in den Schluchten des mächtigen Elbsandsteingebirges den Bächen gelauscht und auf seinen Gipfeln Sonne getrunken.⁵⁸ Und in Dresden war ich, in der freundlichen, netten Kunststadt, habe die Gewerbeausstellung durchwandert, die Jahres-

⁵⁵ Die »Stimmen der Presse« fehlen in der Abschrift. Im Typoskript ist am Ende des Brieftextes lediglich vermerkt »(Kritiken eingeklebt.)«. Rilke wird sehr wahrscheinlich die Besprechung von Alfred Klaar (1848-1927), dem Theater- und Kunstkritiker der *Bohemia*, beigelegt haben. In seiner Kritik äußerte Klaar die Meinung: »Als Talentprobe verdiente die Skizze die gute Aufnahme, die sie fand« (*Bohemia* vom 7. August 1896, Nr. 216, S. 7).

⁵⁶ Bereits die unmittelbaren Reaktionen auf das Schauspiel waren entsprechend ausgefallen: »Peinliche Noth, Todeskrankheit, Preisgebung und Blutschande drängen sich in den engen Rahmen seines Bildes« (*Bohemia*) – Rilke hätte mit seiner »Bearbeitung dieser düsteren Handlung, welche die Seele erschüttert« (*Prager Tagblatt*) ein »gehäuftes Elend mit verhängnisvollen Verwicklungen« (*Bohemia*) auf die Bühne gebracht (Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 67 [Anzeigenteil]; Klaar, a.a.O., S. 7). Den von Rilke hier vorgebrachten Eindruck bei der Lektüre bestätigt später auch Fritz Adolf Hünich, wenn er Rilkes Stück als eine »krasse Skizze denkbar düstersten Milieus« bezeichnet (Hünich, a.a.O., S. 16; vgl. dazu auch Sieber, a.a.O., S. 133-135).

⁵⁷ Im Typoskript Nr. 7.

⁵⁸ Am 10. August 1896, kurz nach der Premiere seines Dramas »Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens...«, reiste Rilke nach Obergrund bei Bodenbach an der Elbe, von wo aus er auch einen Ausflug nach Dresden unternahm (vgl. Rilke-Chronik, a.a.O., S. 48). Möglicherweise holte Rilke auf dieser Reise ein bereits für Mitte Mai geplantes Treffen mit dem in Dresden ansässigen Bodo Wildberg nach (vgl. Rilke an Bodo Wildberg, [1896], Briefe 1892-1904, a.a.O., S. 21 [Nr. 10]).

kunstaussstellung bewundert und im Salon Arnold vor H. Baluscheks und M. Brandenburgs modernen Phantastereien den Kopf geschüttelt.⁵⁹

Leider musste ich diese ziemlich monotone Thätigkeit fortsetzen, als ich heute früh in Prag angekommen [sic!], beiliegenden Brief Friesenhahns auf meinem Tische fand.⁶⁰ – Ich bin keineswegs imstande die genannte hohe Zahlung zu leisten und komme daher nochmals Ihren Rath erbitten, sehr geschätzter Herr Zozmann.⁶¹ – Wenn Sie es erlauben will ich Herrn Friesenhahn ersuchen, das Manuscript erst an Sie zu senden, damit Sie Sinn und Art desselben kennen lernen.

Es dürfte sich für diese Lieder gewiss noch ein anderer Verleger finden lassen? –

Meinen letzten Brief, welchem ich einen Zeitungsbericht über meines kleinen Dramas Erstaufführung, sowie die Arbeit selbst beilegte, haben Sie doch erhalten?

Ich gedenke, werter Meister, nur ein Paar Tage in Prag zu bleiben.⁶² Es wäre mir wertvoll noch innerhalb dieser Zeit Ihre werthe Entgegnung erwarten zu dürfen.

Vergeben Sie die Belästigung.
In aufrichtiger Verehrung Ihr:
René Maria Rilke

⁵⁹ Der von Ludwig Wilhelm Gutbier (1873-1951) in Dresden geführte »Kunstsalon Ernst Arnold« (Wilsdrufferstr. 1) war für seine avantgardistischen Ausstellungen mit ständig wechselnden Künstlern bekannt (u.a. wurden dort Max Liebermann und Edvard Munch gezeigt); vgl. Ruth Negendanck, *Die Galerie Ernst Arnold (1893-1951). Kunsthandel und Zeitgeschichte*, Weimar 1998, S. 65-77. Sowohl Hans Baluschek (1870-1935) als auch Martin Brandenburg (1870-1919) – beide Maler, Zeichner und Graphiker – standen der »Vereinigung der XI« nahe, einem Vorläufer der Berliner Secession (vgl. Sabine Meister, *Die Vereinigung der XI. Die Künstlergruppe als Keimzelle der organisierten Moderne in Berlin*, Univ.-Diss., Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br. 2005). Eine gesonderte Ausstellung der damals in Berlin tätigen und befreundeten Künstler im »Kunstsalon Ernst Arnold« konnte für das Jahr 1896 nicht nachgewiesen werden (vgl. Negendanck, a.a.O., S. 367-372). In welchem Zusammenhang die Bilder dort ausgestellt waren, ließ sich demnach nicht ermitteln. Etwa einen Monat später besuchte Rilke im genannten Salon die »Sonderausstellung Hermione von Preuschen« (Negendanck, a.a.O., S. 370). Zu Rilkes Aufhalten in Dresden im Jahr 1896 vgl. auch LvO, a.a.O., S. 70; Rilkes Dresden. Für die Tagung der Rilke-Gesellschaft 2006 in Dresden zus.gest. v. Erich Unglaub, Mitarb.: Inga Paszkowski, Frankfurt/M., Leipzig 2006, S. 5-13; Joachim W. Stork, Rilke und Dresden, in: *Blätter der Rilke-Gesellschaft* 29, 2008, S. 36-50, hier: S. 36-39.

⁶⁰ Die Korrespondenz zwischen Rilke und dem Verlag P. Friesenhahn ist verschollen.

⁶¹ Vgl. Anm. 91.

⁶² Schon am 22. August 1896 fuhr Rilke weiter nach Ischl im Salzkammergut, wo er seine Cousine besuchte (vgl. Rilke-Chronik, a.a.O., S. 48-49).

Nr. 7⁶³

Wieder Stadtwohnung: Prag II. Wassergasse 15^B I.
5./IX. 96

Hochverehrter Meister Zoozmann,

Seien Sie bedankt, Meister, für Ihre lieben sonnigen Worte vom 22. vor. Monats. Eben aus dem Salzkammergut heimgekehrt,⁶⁴ finde ich diesselben vor, erwidere sie und benachrichtige Herrn P. Friesenhahn, Ihnen, da Sie es gestatten, die Handschrift zuzusenden. –

Diese ist leicht schon in Ihren Händen und ich füge diesbezüglich folgende Anmerkungen bei: Die erste Abtheilung »Stimmungen« halte ich für die maßgebendste.⁶⁵ – Sollte sich für das große Manuscript kein Verlag finden lassen, so könnte man diese Abtheilung durch neue Arbeiten verstärkt, und in Verbindung mit der dritten Abtheilung des vollständigen Manuscripts (»vom Weibe«) einem Verleger (etwa Richard Taendler, Berlin)⁶⁶ übergeben. –

Die 2. Abtheilung des Hauptmanuscripts, »Bilder«, enthält manches Balladenhafte und könnte in diesem Falle später mit den »Visionen« zusammen einen 2. Band bilden.⁶⁷ – Würden Sie, werter Meister, zu dieser Fassung rathen? – Ich hege die Hoffnung, dass Sie in der Handschrift, auch

⁶³ Im Typoskript Nr. 8.

⁶⁴ Vgl. Anm. 62.

⁶⁵ Noch im Frühjahr hatte Rilke an Láska van Oestéren geschrieben: »Die bedeutendste Abteilung trägt die Ueberschrift ›Visionen‹« (An Láska van Oestéren, 21. Mai 1896, LvO, a.a.O., S. 40 [Nr. 5]).

⁶⁶ Richard Taendler (1868–1909), Berliner Verlagsbuchhändler und einer der bekanntesten Literaturagenten seiner Zeit. Auf den Verlag R. Taendler aufmerksam geworden, war Rilke durch Christian Morgensterns *Zyklus humoristisch-phantastischer Dichtungen*, der dort unter dem Titel *In Phanta's Schloss* 1895 erschienen war. Nach der Lektüre des Buches schrieb Rilke am 17. September 1896 begeistert an Morgenstern: »... gestern abends habe ich ›In Phantas Schloß‹ zu Ende gelesen; Alle Gedichte einmal manche zweimal ›Mondaufgang‹ und ›Epilog‹ wohl zehnmal.« (An Christian Morgenstern, 17. September 1896, in: BVP, a.a.O., S. 47). Unmittelbar nach Erscheinen von *Traumgekrönt* trug Rilke in eines der Exemplare die Widmung ein »Christian Morgenstern dem hochverehrten Dichter! René Maria Rilke München, im Dez. 96.« und ließ Morgenstern den Gedichtband zukommen (zitiert nach einer Kopie des in Privatbesitz befindlichen Originals). Ein weiteres Exemplar von *Traumgekrönt* mit einem Eintrag Rilkes aus dieser Zeit enthält unter dem Vortitel die Widmung: »Herrn Karl Kraus dem feinsinnigen Kritiker in aufrichtiger Ergebenheit: René Maria Rilke München, im Dec. 1896.« (Original im RAG).

⁶⁷ Die Gedichte in Rilkes nachfolgender Gedichtsammlung *Advent* (1897) sind größtenteils nach Erscheinen von *Traumgekrönt* entstanden (vgl. SW I, a.a.O., S. 838–842). Somit dürfte Rilke in diesen zweiten Band, der ebenfalls bei P. Friesenhahn erschienen ist, kaum Gedichte aus den weggefallenen Abteilungen des »Hauptmanuscripts« von *Traumgekrönt* übernommen haben.

jetzt in ihrem vollen Umfange, nichts Verwerfliches und Schlechtes finden werden und erwarte Rath und Urtheil in gespanntem Interesse. –

Dem ganzen Buch soll das Motto voranstehen:

»Pfadschaffend naht sich eine große
Mit neuen Göttern schwangre Zeit ...«
:/ Zoozmann, Episoden Ste 62. /:⁶⁸

Vor der 1. Abtheilung (Stimmungen):

»O das ist auch im Kirchenbesuch,
so einen Abend verbringen.«
:/ Zoozmann, Episoden Ste 22. /:⁶⁹

Vor der 2. Abtheilung (Bilder):

»Drum will ich nutzen jede Stunde
Beseligten und reinen Sinns,
Dass ich vom anvertrautem Pfunde
Dir bringen reichen Wucherzins.«
:/ Zoozmann, Episoden Ste 78. /:⁷⁰

Vor der 3. Abtheilung (»Vom Weibe«):

»Was rollst Du Alles durch den Schädel,
Was brütet Alles nicht darin?
Jetzt fährt ein Reim, jetzt huscht ein Mädels,
Jetzt geht ein Gott durch Deinen Sinn...«
:/ Zoozmann, Episoden Ste. 67. /:⁷¹

Und endlich soll an der Spitze der Visionen

(4. Abtheilung) folgendes Motto stehen:

»Eine schöne gute That,
Das sei unser Beten ...«
:/ Zoozmann, Episoden Ste. 114. /:⁷²

⁶⁸ Mit selben Wortlaut ohne Angabe der Seitenzahl auf der Titelseite des Erstdrucks (vgl. Traumgekrönt ED, a.a.O., Titelblatt).

⁶⁹ Im Erstdruck ist diese Abtheilung mit »Träumen« überschrieben und auch das Motto lautet anders »»Froh wirft im gold'nen Aethermeere | Die Phantasie die Anker aus ...« (Zoozmann, »Zwischen Himmel und Erde.«) (Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 7; vgl. dazu auch den nachfolgenden Brief).

⁷⁰ Diese Abtheilung sowie zugehöriges Motto fehlen in der späteren Druckfassung (vgl. dazu den nachfolgenden Brief).

⁷¹ Im Erstdruck folgt diese Abtheilung – dort mit »Lieben« überschrieben – der Abtheilung »Träumen«. Das Motto wurde ohne Angabe der Seitenzahl im Erstdruck mit selben Wortlaut übernommen (vgl. Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 41; auch den nachfolgenden Brief).

⁷² Diese Abtheilung sowie zugehöriges Motto fehlen in der späteren Druckfassung (vgl. dazu den nachfolgenden Brief).

Jetzt erharre ich, hochverehrter Meister, Ihr Urtheil und warte auf die Schicksalsentscheidung meiner Lieder, die ich Ihnen, herzlicher Freude voll, zu eigen gebe!

... Ich lausche gerne Ihrem Munde,
Verwandte Lieder hör' ich wehn.
Ich such auf meines Herzens Grunde
Und muss mir manche trauten Funde
von lieben Liedern eingestehn!
»Drum will ich nutzen jede Stunde«
Den Weg des Meisters nachzugehen. —

René Maria Rilke

Nr. 873

RENÉ MARIA RILKE
Prag II. Wassergasse 15^B I.⁷⁴
[Anfang September 1896⁷⁵]

Hochverehrter Meister.

Tausend Dank denn: für die endgiltige Annahme meiner Widmung,⁷⁶ für die liebwerten Rathschläge, die Sichtung betreffend, und für Uebersendung Ihres Buches »Zwischen Himmel und Erde«.⁷⁷ Ich habe Ihrem Winke folgend, mit meinem Manuscript eine große Veränderung vorgenommen. Ich habe einfach 2 Abtheilungen gemacht:

1. Träumen (früher »Stimmungen«, auch aus »Bilder« Einiges herübergenommen und um einige Kleinigkeiten vermehrt. Im Ganzen 28 Gedichte)⁷⁸

2. Lieben. (früher »vom Weibe« um einige Kleinigkeiten vermehrt. Im Ganzen 22 Gedichte)

⁷³ Im Typoskript Nr. 4.

⁷⁴ Wie die Vorlage zeigt, wurden Namenszug und Ortsangabe dem Originalbriefbogen mit einem Stempel aufgeprägt.

⁷⁵ Datum erschlossen.

⁷⁶ Die den Gedichten in *Traumgekrönt* vorangestellte und im Band abgedruckte Widmung lautet: »Richard Zoozmann in treuer Verehrung zu eigen: René Maria Rilke.« (Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 5). In allen späteren Ausgaben fielen Widmung und Mottos weg.

⁷⁷ Richard Zoozmann, *Zwischen Himmel und Erde*. Eine Bühnendichtung in 2 Teilen (I. Peregrino, eine Fantasie. II. Weltende, ein Mysterium), Berlin 1895. Aus diesem Band übernahm Rilke später zwei seiner Mottos für *Traumgekrönt* (vgl. Anm. 69 und 80).

⁷⁸ Die genannte Anzahl an Gedichten entspricht der Gedichtanzahl in der entsprechenden Abteilung des Erstdrucks (vgl. *Traumgekrönt* ED, a.a.O., S. 7-38).

Also beide Abtheilungen: 50⁷⁹

Vor beide gestellt als Kennwort der Richtung das »Königslid«.⁸⁰

Dann Widmung und Titelblatt etc.

Der Umfang ist jetzt wohl auf etwa 4 Bogen herabgesunken. – Der Inhalt ist viel einheitlicher; Alles Balladenhafte und Episch-Lyrische kann einmal später mit den »Visionen« kommen. Daher kann dieser Ausgabe die Notiz: Band I. beigefügt werden.⁸¹ –

Mehr als Alles hat mich gefreut, dass Sie meine Gedichte so beifällig beurtheilt haben; ich darf somit hoffen, dass die Widmung Ihrer wert ist und Ihnen auch ein wenig Freude bereitet.

Nun zum Verlag: Ich hatte ursprünglich gehofft die Gedichte *umsonst* anzubringen. »Larenopfer« hat 150 fl ÖW. eingetragen, nachdem ich die verhältnismäßig geringen Druckkosten gedeckt hatte. –

Wenn es aber schon sein muss, fürchte ich doch, dass Friesenhahn, dessen Forderung nun so herabgedrückt wurde, sich aus diesem Grunde den Vertrieb nicht sehr wird angelegen sein lassen.⁸² Ich werde ihm schreiben und seinen Catalog erbitten. Jedenfalls handle ich nicht ohne Sie. Ich lege auch das druckbereite Manuscript (ändern möchte ich nicht mehr gerne) in Ihre Hände, voll des Vertrauens! Ihre Fürsprache bei Friesenhahn wird gewiss *jetzt* genützt haben – allein wenns nur nachhält! Sollten wirs nicht *doch* wo anders versuchen? Denken Sie nicht an den jüngst von mir genannten Richard Taendler?⁸³ –

Oder sonst Jemand? –

Verzeihen Sie diese Belästigung. Hoffentlich ist bald die ganze Frage gelöst. –

⁷⁹ Die genannte Anzahl an Gedichten entspricht der Gedichtanzahl in der entsprechenden Abteilung des Erstdrucks (vgl. *Traumgekrönt* ED, a.a.O., S. 41-64) bzw. der Anzahl im gesamten Band (vgl. ebd., S. 7-64).

⁸⁰ SW I, a.a.O., S. 73 u. S. 836 (dort datiert auf »Prag, 9. September 1896«). Vor das »Königslid«, mit dem der Gedichtband *Traumgekrönt* programmatisch einsetzt, ist außerdem das Motto gestellt: »Mein ist die Welt, mein die Gestirne...« (Zoozmann »Zwischen Himmel und Erde.«) (*Traumgekrönt* ED, a.a.O., S. 9).

⁸¹ Vgl. Anm. 17 u. 67.

⁸² Daß sich Rilke in dieser Vermutung später bestätigt sah, deutet eine Selbstanzeige für *Traumgekrönt* an, die der Dichter 1897 – also nach der Publikation seines Gedichtbandes – veröffentlichte: »Mein Herr Verleger machte auch Prospekte | Und schrieb darauf (man kennt ja solchen Wisch) | Das schöne Wort, das viel Moderne schreckte: | »Ein Buch für jeden Mädchenweihnachtstisch.« | Mein Streben ist: das Große, Unbefleckte. | Wenn es nur ehrlich ist und frei und frisch, | Dann ist es Kunst, darf Allen Freude geben, | Verklärt die Welt und adelt unser Leben.« (Selbstanzeigen... *Traumgekrönt*. Neue Gedichte..., in: *Die Zukunft* 5, 1897, Nr. 23 vom [6. März], S. 437; wiederabgedruckt in: SW III, a.a.O., S. 443).

⁸³ Vgl. Anm. 66.

»Josepha« würde mich *sehr, sehr* interessieren.⁸⁴ Ich würde es rasch lesen und pünktlich zurückstellen.

Hoffentlich bereitet Ihnen mein Manuscript in der beiliegenden Fassung Freude!

Seien Sie von ganzem Herzen bedankt für alle Ihre Mühe, der ich nichts entgegenstellen kann, als innige, dankbare Verehrung:

René Maria Rilke

Nr. 9

Prag II. Wassergasse 15^B

—
17./9. 96

Sehr verehrter Meister,

eben erhalte ich eine Postkarte von Herrn P. Friesenhahn, in welcher er um die Uebersendung des redigierten Manuscriptes ersucht.⁸⁵ Er schreibt, er hätte Ihnen eben dasselbe mitgeteilt. – *Handeln Sie ganz nach Ihrem Ermessen.*⁸⁶ –

»Josepha« ist prächtig; ich schreibe noch darüber, und sende sie bald pünktlich retour. Ich will das Opus nur nochmals genießen. Hoffentlich nimmt Herr P. Friesenhahn die »neuen Gedichte« nun unter annehmbaren Bedingungen!

In aufrichtiger Verehrung

Ihr ergebener:

René Maria Rilke

⁸⁴ Bereits im Jahr 1890 soll Richard Zoozmann ein Werk mit dem Titel *Märchen, Ahasver, Josepha, Betrog. Betrüger* veröffentlicht haben (Deutscher Litteratur Kalender auf das Jahr 1896, hrsg. v. Joseph Kürschner, Leipzig 1896, Sp. 1464). Weiteres ließ sich über den hier angesprochenen Titel nicht ermitteln.

⁸⁵ Vgl. Anm. 60.

⁸⁶ Wie aus Rilkes letztem Brief (Nr. 11) hervorgeht, hatte Rilke sein Manuskript rechtzeitig von Zoozmann zurückerhalten, um es vor der Drucklegung noch einmal selbst zu redigieren.

NR. 10

Prag II. Wassergasse 15^B I.⁸⁷
17./9. 96.

Sehr werter Herr Zoozmann,
heute früh sandte ich Ihnen ein paar Zeilen und eine Stunde später empfang ich Ihre liebe Karte. Ich bin Ihnen, werter Meister, sehr dankbar, dass ich »Josepha« behalten darf! Ich schrieb schon früh wie sehr mich diese Lebensgeschichte einer Liebe interessiert und anregt.

Tausend Dank auch, dass Sie sich meiner so annehmen. – Hoffentlich gelingt es mit Friesenhahn. –

Wenn nicht, so werden wir es, wie Sie richtig bemerken, anderwo versuchen!

Sie verpflichten mich durch Ihre gütigen Bemühungen.

In steter dankbarer

Verehrung:

René Maria Rilke

NR. 11

Prag, den 25. September 96.

Hochverehrter Meister,
dank Ihrer überaus liebwerten Bemühungen ist nun mit Herrn Friesenhahn der Vertrag perfekt geworden.⁸⁸ Er übernimmt den Verlag meines Buches und will demselben dieselbe Ausstattung gewähren, wie Ihren Gedichten, die sich in der That ganz vorzüglich repräsentieren. – Nur die theure Cartonage muss einem billigeren Umschlag weichen.

Friesenhahn hat mir gestern Ihre Werke (Gedichte, Auswahl)⁸⁹ gesandt und einige Cartonproben. Ich habe einen weißen Carton gewählt.⁹⁰ –

⁸⁷ Wie die Vorlage zeigt, wurde die Ortsangabe dem Originalbriefbogen mit einem Stempel aufgeprägt.

⁸⁸ An Axel Juncker schrieb Rilke Jahre später: »Wenn Sie ›Advent‹ und ›Traumgekrönt‹ zu ganz billigen Preisen erhalten können, so erwerben Sie sie doch bitte; [...]. Ich denke mir übrigens: was hindert uns die Gedichte, die Advent und Traumgekrönt und schliesslich auch ›M.z.F.‹ enthalten, ohneweiteres wiederzudrucken, da ich durch keinen Vertrag gebunden bin und nie einen Pfennig von diesen Büchern gehabt habe?« (An Axel Juncker, 21. Januar 1906, in: Rainer Maria Rilke, Briefe an Axel Juncker, hrsg. v. Renate Scharffenberg, Frankfurt/M. 1979, S. 176 [Nr. 110]).

⁸⁹ Richard Zoozmann, Gedichte, Bd. III: Ausgewählte Gedichte, 3 Tle., mit des Dichters Porträt, Leipzig 1896. (vgl. Traumgekrönt ED, a.a.O., S. 68 [Anzeigenteil]).

⁹⁰ Bei Wiedererscheinen des Bandes im Axel Juncker Verlag (Berlin) wurde lediglich der Einband ausgetauscht. Der Juncker Verlag hatte die Restauflage spätestens 1907/08 übernommen (vgl. Rilke an Axel Juncker, 21. Januar 1906, in: Rainer Maria Rilke, Briefe an Axel Juncker, hrsg. v. Renate Scharffenberg, Frankfurt/M. 1979, S. 176 [Nr. 110] und Anm. S. 285;

Prag II. Wassergasse 1021. 17/9/96.

Ihre werte Frau Zoozmann,

frühe frohe Grüße und Blumen
 sind durch den Lauf eines kleinen
 Briefes empfangen in Ihre liebe
 Lektüre. Ich bin Ihnen, werte Mutter,
 sehr dankbar, daß ich „Joseph“
 besulden darf! Ich schrieb Ihnen früher
 wie sehr mich diese Lebensgefühle
 einen Linder inbringt und bewegt.
 Ich bin Ihnen dankbar auch, daß Sie
 sich um mich so kümmern. – Gottlieb
 getraut es mit Dreieckshau. –
 Ihnen muß, so werden wir es, ein
 richtig dankbar, auch mich dankbar!
 Sie empfangen mich durch Ihre guten
 Bemerkungen.

In sehr dankbarer
 Verehrung

Rilke Maria Rilke

Rilke an Zoozmann, Prag, 17. September 1896
 Rilke-Archiv Gernsbach (Brief Nr. 10)

Was die Zahlung anbetrifft, so fallen mir zwar 150 M recht schwer. Allein die Hälfte hab' ich zusammgelegt und sende sie schon jetzt an Frie-

auch: Rilke an Anton Kippenberg, 28. März 1908, in: Rainer Maria Rilke, Briefwechsel mit Anton Kippenberg 1906 bis 1926, hrsg. v. Ingeborg Schnack u. Renate Scharffenberg, Frankfurt/M., Leipzig 1995, Bd. I, S. 108 [Nr. 45]; Katalog der Rilke-Sammlung Cornelius Ouwehand, a.a.O., Nr. 6, S. 82).

senhahn, wofür er mir die Vergünstigung gewähren möge, die andere Hälfte nach und nach in kleineren Raten zu zahlen.⁹¹ –

Ich hoffe das Buch wird sich recht gut darstellen und ich werde eine auch äußerlich würdige Gabe in Ihre Hände legen dürfen. –

Eines nur erbitte ich mir schon heute. Der Band Ihrer Gedichte, welchen Friesenhahn mir sandte, enthält Ihr Porträt.⁹² Wenn Sie mir, dann, sobald ich Ihnen das fertige Buch überreichen werde, eine Freude machen wollen, so geben Sie mir eine Photographie mit Namenszug zu eigen.

Nichtwahr, diese Bitte erfüllen Sie mir, Meister? –

Noch etwas muss ich Ihnen sagen. Für das Manuscript, welches nunmehr von ziemlich kleinem Umfang ist, schien mir der Titel »Neue Gedichte« zu allgemein. Bei größeren Sammlungen ist dieser anspruchslose Titel wohl am Platze, aber dem kleinen Buche hab' ich als Obertitel

»Traumgekrönt.«

(Neue Gedichte) als Untertitel

zugedacht.⁹³ –

Ich hoffe, dass Sie einverstanden sind, Meister?

Ich schreibe heute in ziemlicher Eile und mitten unter gepackten Koffern; Dienstag übersiedle ich nach München. Sobald ich dort Wohnung genommen, schreibe ich Ihnen meine Adresse.⁹⁴

Nochmals herzlichen Dank für Ihre freundlichen Bemühungen, durch die Sie verpflichten

Ihren in Verehrung

treu ergebenen:

René Maria Rilke

⁹¹ Auf der letzten Briefseite hat Richard Zoozmann mit Bleistift vermerkt: »(Fr. verlangte 300 Mark; 150 Mark gebe ich aus eigenen Mitteln zu, um das Erscheinen der wirklich guten Sache zu ermöglichen.) Zoozmann.« (Diese Angabe ist sowohl im Erstdruck als auch im Typoskript enthalten; vgl. Briefe 1896-1904, a.a.O., S. 12).

⁹² Vgl. Anm. 89.

⁹³ Der Obertitel geht, wie Ernst Zinn, der Herausgeber von Rilkes *Sämtlichen Werken* vermutet, auf einige Verse zurück, die am 24. September 1896 entstanden sind. In der zweiten und letzten Strophe von Rilkes Gedicht, das mit den Worten »Fleckt auch vom Zuge des Andern...« beginnt, heißt es: »Ob auch die käufliche Dirne | Menge – mich höhnt, | stolz ist und frei meine Stirne – | traumgekrönt.« (vgl. SW III, S. 546 u. 822).

⁹⁴ Am 29. September 1896 übersiedelte Rilke nach München, um dort sein Studium fortzusetzen. Seine Heimatstadt Prag verließ er damit endgültig. Quartier nahm er anfangs in der Briennerstr. 48, wo er zwei Zimmer im Erdgeschoß bewohnte (vgl. Rilke-Chronik, a.a.O., S. 51).